

102.Hausgottesdienst - S 32 B - Nur zwei Pfennige - 07.11.2021 - Diakon Reiner Lehmann

Lied: Jesus bread of life

https://www.youtube.com/watch?v=m6N_QxNTGOc



Begrüßung:

Im Namen des Vaters ...

Wir dürfen Sie, liebe Mitchristen, zu unserem Hausgottesdienst sehr herzlich begrüßen. Wir schenken einander diese Zeit, diese Stunde des Glaubens und des Gebetes. Und Gott ist es, der uns jetzt seine Aufmerksamkeit und seine Liebe schenkt.

Einleitung:

Etwas von seinem Überfluss hergeben ist noch nichts Besonderes. Die Hochherzigkeit fängt dort an, wo man etwas wegschenkt, was einem selbst nützlich und wertvoll und notwendig wäre. Am meisten hochherzig ist es, nicht nur sein Hab und Gut herzugeben, sondern alles: auch die eigene Kraft, die eigene Zeit, das Leben, sich selbst zu opfern. Im Evangelium hören wir heute von einer Frau, die wirklich alles hergegeben hat. Und auch Jesus hat uns dafür ein Beispiel gegeben in seiner Hingabe für alle Menschen in seinem Leben und bis zum Sterben. Er ist gegenwärtig in unserer Mitte. Zu ihm rufen wir.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, du wolltest ganz den Willen deines himmlischen Vaters erfüllen - Herr, erbarme dich

Du bist gekommen, um dein Leben hinzugeben als Lösegeld für uns alle.
- Christus, erbarme dich

Durch dein Opfer am Kreuz wolltest du uns alles schenken. - Herr, erbarme dich

Gloria: Bleib mit deiner Gnade

https://www.youtube.com/watch?v=T5_N9Po7lio



Tagesgebet:

Wir dürfen mit Vertrauen beten:

Allmächtiger und barmherziger Gott, wir sind dein Eigentum. Du hast uns in deine Hand geschrieben. Halte von uns fern, was uns gefährdet, und nimm weg, was uns an Seele und Leib bedrückt.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der mit dir lebt und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Amen.)

1. Lesung: (1 Kön 17,10-16)

Lesung aus dem ersten Buch der Könige:

In jenen Tagen machte sich der Prophet Elija auf und ging nach Sarepta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz aufflas. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken! Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit! Doch sie sagte: So wahr der Herr, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben.

Elija entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim, und tu, was du gesagt hast. Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck, und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der Herr wieder Regen auf den Erdboden sendet.

Sie ging und tat, was Elija gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Sohn viele Tage zu essen. Der Mehltopf wurde nicht leer, und der Ölkrug versiegte nicht, wie der Herr durch Elija versprochen hatte.

- Wort des lebendigen Gottes (Dank sei Gott)

Zwischengesang: Fiez-Vous en Lui

https://www.youtube.com/watch?v=p2U_BQdrb6w



Evangelium: (Mk 12,41-44)

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus (Ehre sei dir, o Herr)

Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

- Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Ansprache:

Liebe Mitchristen!

Unterschätzen wir diese wunderliche Frau nicht! Intensiver als das Bild des barmherzigen Samariters leuchtet ihr Bild! Denn sie ist ein unmittelbares Vor-Bild für Jesus selbst und was ihm bevorsteht, seine Hingabe am Kreuz, sein Leiden und Sterben. Dann wird auch er selbst hingehen und alles geben und nichts zurückbehalten. Er wird arm werden um der Menschen willen, so arm, dass er alles, was er hat, und auch alles, was er ist, ausschütten wird in den Tod, weggeben wird zu unserer Rettung, einlegen wird zum Opfer in den Gotteskasten. Und der Gotteskasten - seltsam zu sagen - der Gotteskasten wird bei Jesus sein Grab sein. Er selber wird dieses Opfer sein. Er wird ganz arm sein, ganz gering, verachtet, verhöhnt und für verrückt erklärt.

Schon damals im Tempel weiß Jesus: "Ich gehe hin und tue desgleichen!" Diese arme Frau ist sein Vor-Bild. Welche Ehre für sie! Sie bildet vorweg ab, was Jesus tun wird.

Wir wissen nicht den Namen dieser armen Frau. Wir kennen nicht ihre näheren Lebensumstände. Aber wir wissen, dass sie arm ist, bettelarm. Sie wäre völlig unbedeutend. Niemand wäre auf sie aufmerksam geworden. Niemand hätte es mitbekommen. Eines der größten Wunder wäre verloren gegangen; und eine der größten Heiligen der Kirche dazu. Keiner hätte es bis heute gemerkt. Wenn nicht, Gott sei Dank, Jesus einen Blick gehabt hätte für diese wundervolle Tat.

Im Ganzen des Evangeliums ist diese Frau eine Statistin, ein Nobody; sie steht für die vielen, die scheinbar keine Rolle spielen und verborgen bleiben vor den Blicken der Welt und der Kirche, die kurz auftauchen im Scheinwerferlicht des Wortes Gottes und wieder auf Nimmerwiedersehen verschwinden in der Menge. Sie steht für die Unzähligen, die unterschätzt werden, die unbemerkt Gutes tun und nicht darüber reden. Völlig sorglos und selbstvergessen, völlig ohne Angst. Sie steht für die anonymen Christen, die gar nicht ahnen, dass ihr Tun unendliches Gewicht hat, dass nichts dem Blick Jesu entgeht: Er kommt, sieht und spricht sie selig! Zwei Kupfermünzen, zwei Cents haben das Gewicht der Ewigkeit. Das "Bisschen" ihres Opferganges zählt, und nichts ist vergeblich.

Es ist wohl kein Zufall, dass es gerade zwei Münzen sind: Zwei Geldstücke hätte man auch schiedlich-friedlich teilen können: Eine für Gott, die andere für mich. Die eine für den Tempel, die andere als meine Tagesration. Hat nicht selbst der heilige Martin den Mantel in zwei Teile geteilt und eben nicht den ganzen Mantel hergegeben? Die Frau aber gibt alles. Jesus spricht sie selig - und schützt er sie davor, möglicherweise für verrückt erklärt zu werden!

Er erklärt sie nicht für verrückt! So wenig, wie er die andere Frau stoppen wird, die das kostbare Öl auf seinen Füßen verschwendet. Die alte Witwe wird wieder wegtreten und verschwinden in der Menge. Er redet mit ihr kein Wort. Er redet nur über sie - aber er redet nur Gutes! Und er bittet uns, diese "seltsame und außergewöhnliche Heilige" mit seinem Blick anzuschauen! Denn er ahnt etwas: Diese Frau hat, ohne ihn zu kennen, verstanden. Ohne groß zu überlegen, ohne Hintergedanken, ohne Berechnung, ohne die Angst vor dem Morgen, ohne vielleicht zu wissen, was sie tut: Sie legt ihr "Ein und Alles" in den Gotteskasten: In dieser Kollekte ist ihr Herzblut drin. Da ist "Liebe drin" in diesem Kleingeld, in diesem Präsent ist sie selbst "voll präsent".

Es gibt eine Gefahr der Heiligenverehrung: Dass wir sie alle zu moralischen Vorbildern machen, und dass sie uns dann ein schlechtes Gewissen einreden. Die namenlose Frau tut ihr gutes Werk nicht, damit wir von ihr lernen; dafür sollte sie uns zu schade sein, zu heilig. Sie eignet sich nicht als eine "Leitfigur", die uns heute noch den moralischen

Zeigefinger empor hält um unsere Spendenpraxis zu aktivieren. Sie ist zu einmalig und unnachahmlich.

Sie gehört einfach zur Botschaft Jesu, der bald darauf das Gleiche tun wird in seiner Passion. In dieser wortlosen Geste der alten Frau spiegelt sich schon sein eigenes Geschick: Sie legt ihre ganze Rente, ihre Lebensration in den Opferstock. In kleiner Münze tut sie das, was ihm, Jesus, am Karfreitag auch bevorsteht. Sie lässt alles los, steht völlig mit leeren Händen da. Diese Frau nimmt Jesu Passion vorweg. Auch er nimmt sein Leben, hält nichts davon fest und wird am Ende aufs Kreuz und ins Grab hineingelegt. Restlose Hingabe. Und noch heute empfangen wir in der Hostie, die nicht ganz zufällig rund wie eine Münze ist, den ganzen Christus.

Liebe Mitchristen! Wir haben Allerheiligen gefeiert, und wir feiern noch weitere schöne Heiligenfeste in diesem Monat November. Da sind wieder Menschen, die mit kleiner Münze das Ganze der Liebe schenken.

* Sagen wir Danke für unscheinbare Heilige des Alltags, die ohne große Worte das Goldrichtige tun; für die, die einfach da sind, wo sie gebraucht werden; für die, die Lebens-Zeit ehrenamtlich investieren für die Gemeinde, für den Gottesdienst, für den Gott, der uns für die "Spende" unserer Gebetszeit danken wird.

* Sagen wir auch Dank für die Verstorbenen, die in den "Opferkasten" unseres Lebens so viel Gutes hineingelegt haben und die wir dankbar selig sprechen, indem wir in diesen Tagen Kerzen auf ihren Gräbern entzünden.

* Danke für die, die nie im Scheinwerferlicht der Welt und der Kirche, sondern nur im Augen-Blick Jesu stehen ...

* Danke Gott, auch für solche komischen, ver-rückten Heiligen, die man belächelt; wie den heiligen Franziskus, der mit seiner kleinen Kraft im Traum des Papstes Innozenz die große Lateranbasilika vor dem Einsturz bewahrt aus radikaler Liebe zur Kirche Jesu Christi. Oder wie den heiligen Martin, der mit seinem halben Mantel so seltsam aussah; wie die hl. Elisabeth und ihre unfassbar närrische Liebe zu den Armen; Menschen, die fremd und auffällig sind, weil sie mehr zu hoffen wagen und mehr geben und vergeben und nachgeben jeder und jede von uns, weil sie Jesus wieder-holen, weil sie ihn wider-spiegeln.

* Danke Gott, für die kleinen Gesten und Zeichen, die - äußerlich betrachtet - nichts bewirken; von denen kein Lokalteil der Zeitung und auch kein Pfarrbrief jemals berichtet; die kleinen unauffälligen Leute, die in der Welt und auch in der Gemeinde keine Rolle spielen: Gott sei Dank fallen sie Jesus in den Blick: Er rettet sie vor dem Vergessen. Er sammelt diese kostbaren Momente.

* Danke, Herr, für deine Aufmerksamkeit für das Unscheinbare!

Einleitung zum Glaubensbekenntnis:

Was ist Glauben? - Nicht nur, dass wir etwas Überirdisches für wahr halten. Glauben ist vor allem: Vertrauen, - sich dem anvertrauen, dem wir ohnehin alles verdanken. Darum bekennen wir mit Zuversicht und Dank:
Ich glaube, dass ich nie allein bin.

Der Vater ist bei mir. Aber noch mehr.

Ich bin auch unter Menschen nie allein.

Um mich her ist die große Gemeinschaft der Kirche.

Sie besteht aus Menschen, die der heilige Gott liebt,
und heißt deshalb heilig.

Sie ist nicht nur in meiner Gemeinde
oder in meinem Land,

sie ist überall, in allen Ländern der Welt,
in allen Erdteilen und unter Menschen aller Rassen,
und ich gehöre zu ihr.

Ich kenne sie an der Taufe, am Zeichen des Wassers.

Ich kenne sie am heiligen Mahl, an Brot und Wein,
in denen Christus bei ihr ist.

Ich kenne sie daran, dass ich Menschen treffe,
die von Jesus reden

und die sein Wort und seinen Willen weitersagen.

Ich glaube, dass wir ganz dicht zusammengehören,
wir Christen, obwohl uns vieles trennt.

Ich glaube, dass die, die dem heiligen Gott zugehören
und darum „Heilige“ heißen,
rund um unsere Welt her eins sind,
weil Christus sie zusammenhält.

Fürbitten:

Zu Gott, unserem Vater, wollen wir beten. Er hat ein Herz für die Armen
und Geringen. Er schaut auch in Liebe auf uns.

Wir rufen zu ihm:

V.: Herr, erbarme dich. - (A.: Herr, erbarme dich.)

* Wir beten um Wachstum im Glauben und Vertrauen für alle Getauften. -
Herr, erbarme dich.

* Wir beten um Menschen, die sich für die Rechte und Würde der
Benachteiligten einsetzen. - Herr, erbarme dich.

* Wir beten um Bereitschaft zu sozialer Verantwortung zwischen Menschen. - Herr, erbarme dich.

* Wir beten um Förderung des gerechten Ausgleichs zwischen den Völkern. - Herr, erbarme dich.

* Wir beten um den Frieden bei Gott für die Opfer von Krieg und Gewalt. - Herr, erbarme dich.

Du, unser Gott, bist ein Helfer der Armen, reich für alle, die dich anrufen. Wir danken dir und preisen dich mit deinem Sohn Jesus Christus und dem Heiligen Geist jetzt und allezeit und in Ewigkeit. (Amen.)

Einleitung zum Vater unser:

Jesus hat sich einst ganz dem himmlischen Vater anvertraut. Nicht mein Wille geschehe, sondern der deine. - So legen auch wir unser Geschick in seine gütigen Hände und beten, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat: Vater unser ... denn dein ...

Friedensgebet und Friedensgruß:

Wer sich nicht krampfhaft festhalten muss an seiner Macht, an seinem Geld, an seinem Recht, - wer loslassen kann, der hat freie und offene Hände, um Gottes Frieden zu empfangen und ihn auch an seine Mitmenschen weiterzugeben.

So bitten wir: Herr Jesus Christus, schau nicht auf unsere Sünden und auf alles, was uns allzu sehr bindet. Gib uns ein freies Herz und einen offenen Sinn. Und schenke uns und unserer Welt deinen Frieden. -

Reichen wir einander die offene Hand und sprechen uns gegenseitig den Frieden zu.

Danksagung: Laetentur coeli

<https://www.youtube.com/watch?v=tbsRAE0DLVM>



Kurz-Meditation:

Denken wir noch einmal an die Witwe. Nicht von ihrem Überfluss hat sie gegeben, sondern sie opferte wirklich alles, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt. Wer so gibt, kann dies nur tun, weil er sein grenzenloses Vertrauen auf Gott und seine Fürsorge setzt. Da wird sichtbar, dass diese Frau die Liebe hat, wie sie Jesus im größten aller Gebote forderte. Sie hat alle Bindungen an das Irdische aufgegeben und ihre Sicherheit ganz Gott anheim gestellt. Gott wird - davon sind die Frommen des Alten Bundes überzeugt - Gott wird den Hilflosen in seinen Schutz nehmen. Er ist der Hort und Helfer der Witwen (vgl. Ps 146,9) Er schafft ihnen Recht und stellt sie unter seinen Segen und seine Verheißungen. Wer so wie diese Frau denkt, der schaut nicht auf sich selbst und erwartet keinen vordergründigen Lohn. Sie gibt schweigend und setzt sich der Armut aus, denn sie liebt, ohne auf den Erfolg ihrer Liebe zu sehen.

Schlussgebet:

Wir beten: -

Guter Gott, du gibst alles für uns, deine Schöpfung, das Leben, deine ganze Liebe. Alles empfangen wir von deiner Güte und Großherzigkeit. Hilf, dass wir immer wieder mit Dankbarkeit an dich denken, damit wir uns dir auch in allem anvertrauen. Der du lebst und herrschest in Ewigkeit. (Amen.)

Segensbitte:

Wir erbitten den Segen Gottes.

Der Herr, der Mächtige, der Ursprung und Vollender aller Dinge segne uns und gebe unseren Mühen Gedeihen, Wachstum und Frucht. Er behüte uns vor allem Bösen. Er sei uns Schutz in der Gefahr und Zuflucht in jeder Angst.

Es segne und beschütze uns der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. (Amen)

Als Boten und Zeugen für Christus sind wir hinein gesandt in diese Welt. So lasset uns gehen in Frieden. (Dank sei Gott dem Herrn)

Schlusslied: Sanasi on lamppu

<https://www.youtube.com/watch?v=RvZpVRLfAbc>

